

WAS PATIENTEN VOR EINER RÜCKENOPERATION WISSEN SOLLTEN- Hintergrundgespräch mit Dr.Psczolla

14.01.2014, 14:23 | Gesundheit & Medizin

Pressemitteilung von: *Bomedus*



Bomedus GmbH

Wir beobachten seit einigen Jahren mit Sorge, dass zu viele Patienten operiert werden, noch bevor konservative Therapieoptionen, z.B. der Physio- oder Schmerztherapie ausgeschöpft wurden. Dies ist größtenteils dadurch bedingt, dass sich finanzielle Anreize durch Gesundheitspolitik und Industrie stark in Richtung operativer Methoden verschoben haben. Gleichzeitig nimmt die personelle und finanzielle Ausstattung konservativ-orthopädischer Einrichtungen ab. Zudem ist dieser Weg für junge Orthopäden versperrt, da die Weiterbildungsordnung keine spezielle konservative Ausbildung mehr vorsieht. Dies sind aus unserer Sicht erhebliche Mängel, die dazu führen, dass viele Patienten unnötig operiert werden.

Jede Operation birgt Risiken. Daher ist es ratsam, trotz Schmerzen zunächst einmal abzuwarten, da sehr viele Rückenschmerzen nach einiger Zeit von allein verschwinden. Wichtig ist dabei, dass es einige Befunde gibt, die eine Operation absolut erforderlich machen (sogenannte red flags). Dazu gehören etwa eine zunehmende Lähmung, Tumore, Knochenbrüche oder Infektionen im Wirbelsäulenbereich. Wird dem Patienten trotz fehlender red flags zu einer Wirbelsäulenoperation geraten, ist es sinnvoll, eine Zweitmeinung von einem nicht-operierenden Arzt einzuholen. Dieses Verfahren wird von einigen Krankenkassen bereits unterstützt. Grundsätzlich sollte der Patient vor einer Rückenoperation von einem interdisziplinären Team, z.B. aus Orthopäden, Unfallchirurgen, Neurologen, Psychologen und Physiotherapeuten untersucht werden. Auf keinen Fall sollte eine OP aufgrund von Röntgen oder MRT-Aufnahmen allein durchgeführt werden. Wenn alle anderen Mittel ausgeschöpft sind, ist die Operation eine gute Entscheidung. Neben den Risiken die jede Operation mit sich bringt, haben fast alle Wirbelsäulenoperation den Nachteil, dass sie die Funktion des gesamten Muskel-Skelett-Systems verschlechtern. Typischerweise werden etwa bei einem akuten Bandscheibenvorfall hervorgetretene Teile der Bandscheibe operativ entfernt (sogen. Nukleotomie). Die Bandscheiben sind jedoch ein essentielles Stabilitätselement der Wirbelsäule. Deshalb folgen nach einer Nukleotomie oft Probleme durch die Instabilität. Ebenso verändern etwa Versteifungsoperationen die Funktion der Wirbelsäule. Grundsätzlich muss nach einer Operation die Wirbelsäulenfunktionalität, angeleitet durch einen Manual- oder Physiotherapeuten, wieder hergestellt werden und der Patient muss, z.B. durch ein Rückencoaching, wieder selbst aktiv werden. Sonst drohen früher oder später erneut Probleme.

Mehr interessante Artikel auf:

www.Bomedus.com

Unser Ziel ist es, Rückeschmerzen ganzheitlich und nachhaltig zu behandeln. Am liebsten bereits bevor es zur Chronifizierung kommt. Dabei setzen wir sowohl unsere innovative Small Fiber Matrix Stimulation als auch unser individuelles und hoch qualitatives Rückencoaching ein. Unser Ziel ist es, eine qualitativ bessere Versorgung für Patienten mit Rückenschmerzen sowie einen quantitativen Erfolg für Ärzte, Physiotherapeuten und anderen Behandlern zu erzielen.

www.bomedus.com

News-ID: 770621 • Views: 227 (Stand: 04.05.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/770621/WAS-PATIENTEN-VOR-EINER-RUECKENOPERATION-WISSEN-SOLLTEN-Hintergrundgesprach-mit-Dr-Psczolla.html>